

Claudia Peschel-Wacha

claudia.peschel-wacha@volkskundemuseum.at

Katharina Richter-Kovarik

kulturvermittlung@volkskundemuseum.at

Österreichisches Museum für Volkskunde

Wien

Österreich



EUROPEAN UNION
European Regional
Development Fund

UDK 39:738](4-67 EU)

008:069](4-67 EU)

Professional paper

Erhalten: 17.2.2010.

Angenommen: 26.2.2010.

Tradition aus Ton - Wege zur Wahrnehmung des keramischen Erbes/ Tradície z hlíny - cesty za poznaním keramického dedičstva

Ein EU-gefördertes Forschungs- und Ausstellungsprojekt zwischen dem Slowakischen Nationalmuseum - Múzeum Ľudovíta Štúra in Modra und dem Österreichischen Museum für Volkskunde in Wien (2010 – 2012)

In den Jahren 1974 bis 2008 bildete das Ethnografische Museum Schloss Kittsee im Burgenland, eine Außenstelle des Österreichischen Museums für Volkskunde in Wien, die Drehscheibe für Kontakte zu den ethnografischen Museen in den kommunistischen Ländern bzw. nach 1989 in den ehemaligen Staaten des Ostblocks und auf dem Balkan. Unter der Leitung des Ethnografischen Museums Schloss Kittsee fand eine rege Ausstellungszusammenarbeit mit den benachbarten Ländern statt. In den Jahren 2004/5 lag die Leitung für ein erstes, von der Europäischen Union gefördertes Projekt, in Kittsee. Das Förderprogramm Kultur 2000 finanzierte das trilaterale Projekt "Keramik³ - gebrannte Idylle. Typen/Regionen/Museen". Es umfasste die Zusammenarbeit dreier musealer Institutionen in drei angrenzenden Ländern, und zwar - neben dem Museum in Kittsee - des Ethnografischen Museums in Martin, Slowakei, und des Savaria Museums in Szombathely, Ungarn. In einer gemeinsamen Wanderausstellung präsentierten die KeramikexpertInnen der drei Museen charakteristische Einblicke in den Keramikbestand ihrer Museen und zeigten die Ergebnisse von Forschungen zur Geschichte und dem Stand der Keramikproduktion in drei Keramikzentren der beteiligten Länder, nämlich Stoob im Burgenland, Magyarszombatfa in Ungarn und Modra in der Slowakei.¹

¹ Keramik³ - gebrannte Idylle. Typen/Regionen/Museen. Katalog zur Ausstellung. Mit Beiträgen von Marta Pastieriková, Péter Illés und einem Katalogteil von Claudia Peschel-Wacha. Wien/Kittsee 2005

Nach der Schließung der Außenstelle im Schloss Kittsee gelangte der gesamte Museumsbestand samt der 47 Fayencen in das Depot des Haupthauses nach Wien und auch die Aktivitäten wurden von der Zentrale übernommen.

Stichwörter: Tongegegenstände, Keramik, EU - Projekte, Kulturerbe

Projektstart

Im Mai 2009 traf in Wien eine Anfrage aus dem, seit 2006 in den Komplex des Slowakischen Nationalmuseums (SNM) integrierten, *SNM - Múzeum Ľudovíta Štúra* in Modra ein. Die Direktorin Viera Jančovičová berichtete über die Pläne, in Modra, einer etwa 30 km nordöstlich am Fuße der kleinen Karpaten gelegenen malerischen Weinstadt, ein neues Keramikmuseum zu errichten. Konkret war an eine Antragstellung im EU-Programm *“Creating the future”* gedacht, ein bilaterales Programm zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit Slowakei – Österreich 2007 – 2013. Als strategische Programmziele werden auf der Projektwebsite angegeben:

“Die slowakisch-österreichische Grenzregion ist auf dem besten Weg, zu einem der am schnellsten wachsenden Wirtschaftsräume der EU zu werden. Die beiden Hauptstädte Bratislava und Wien sind nur 60km voneinander entfernt. Hier sind die meisten Firmenzentralen, Universitäten und Forschungsinstitutionen beider Länder konzentriert. Damit besitzt die Region die besten Voraussetzungen für die Entwicklung zur Drehscheibe für Wirtschaft und Forschung in Mitteleuropa. Das Programm zur Grenzüberschreitenden Zusammenarbeit Slowakei - Österreich 2007-2013 hat das Ziel, die Entstehung einer grenzüberschreitenden lernenden Region zu unterstützen.”²

Kulturelle Kooperationen sowie Kooperationen im Tourismus werden in *“Creating the future”* nach folgenden Gesichtspunkten gefördert:³

- Gemeinsame Kulturinitiativen, die kulturelle Vielfalt und Toleranz vorleben, und die sich mit den Themen soziale Erneuerung, Bildung, Migration, Multikulturalität, Akzeptanz von Minderheiten und Globalisierung auseinandersetzen
- Einsatz von Kultur als Katalysator für Kooperation und entsprechende Maßnahmen im Bereich Personalentwicklung und Tourismus
- Kapazitätssteigerung in Organisationen des Kultursektors durch Erfahrungsaustausch, Know-How Transfer und Beratung
- Entwicklung innovativer Strategien und neuer Produkte im Tourismusbereich, die die wechselnden Bedürfnisse und Ansprüche der Kunden reflektieren

² http://www.sk-at.eu/sk-at/de/2-1_ueberblick.php (Mai 31, 2011)

³ http://www.sk-at.eu/sk-at/de/4-4_prioritaeten.php (Mai 31, 2011)

- Gemeinsame Vermarktung von Destinationen der Grenzregion im In- und Ausland
- Tourismus- und Freizeiteinrichtungen, die aktuelle Trends widerspiegeln, z.B. Radwege, Reitanlagen, Kanufahrten, oder die das Kulturerbe aufwerten (einschließlich Pilot-Investitionen)

In einem beinahe einjährigen Entwicklungsprozess, der auf slowakischer Seite, dem Lead Partner, von einer externen Beraterin begleitet war, entstand ein umfassendes Konzept mit neun Arbeitspaketen, die das Thema "Keramik" auf beiden Seiten der Grenze in den Mittelpunkt rücken. Im Projekt "Tradition aus Ton - Wege zur Wahrnehmung des keramischen Erbes/ Tradiície z hlíny - cesty za poznaním keramického dedičstva" geht es um westslowakische Fayencen mit ihrer Geschichte, ihren Meistern, der Verbindung zu Volkskunst und Politik und die Erforschung des Status Quo des keramischen Schaffens in der Region Bratislava und im Burgenland.

Inhaltliche Überlegungen

Keramik bildete Jahrhunderte lang eine wichtige Grundlage des wirtschaftlichen Lebens der BewohnerInnen der Stadt Modra und entwickelte sich zu einem untrennbaren Teil ihrer Identität. Im Jahr 1883 wurde dort die Staatliche gewerbliche Keramikschule (Agyagipar Tanműhely) samt einer Werkstatt eingerichtet.⁴

Neue Materialien verdrängten im 19. Jahrhundert den Rohstoff Ton von seiner Vorrangstellung als Werkstoff für die Herstellung von Gefäßen und Geschirr. Im 20. Jahrhundert wurden die Fayencen zu Vorzeigeobjekten der slowakischen Volkskunst. Gefördert als Produkte mit volkstümlich nationalem Charakter, blühte die Fayenceproduktion bis in die 90er Jahre. Die politische Wende brachte den Wegfall der staatlichen Förderungen für KeramikünstlerInnen in der Slowakei. Eine Welle an Privatisierungen und die Konkurrenz aus dem fernen Osten beschleunigten den Zerfall der betrieblichen Strukturen. Nachdem auch noch die Ausbildungsstätte im Nachbarort von Modra, die Keramikschule in Pezinok, geschlossen wurde, ist eine Gefährdung der professionellen keramischen Produktion zu befürchten und damit droht - langfristig gesehen - der kleinkarpatischen Region bzw. der gesamten Westslowakei ein Identitätsverlust. Durch wissenschaftliche Forschung und in Ausstellungen von historischen Museumsbeständen und von zeitgenössischen Keramischaffenden möchte man auf diesen Verfallsprozess hinweisen und das keramische Erbe wieder stärker in das Bewusstsein von EntscheidungsträgerInnen und in jenes der kollektiven Wahrnehmung rufen.

⁴ Aus der Werkstatt wurde der heutige Betrieb "Slovenská Majolika". Die Schule, die in der zweiten Hälfte des 20. Jh. nach Pezinok übersiedelte, existiert heute nicht mehr.

Der Weg zum Museum der Slowakischen Keramikplastik (*Múzeum slovenskej keramickej plastiky*)

Die finanzintensivste Aktivität des Projekts ist die Neuerrichtung eines Keramikmuseums in Modra. Bereits in den 80er Jahren anlässlich der Vorbereitungen für die 100. Jahresfeier der Keramischen Werkstatt hatte der bekannteste zeitgenössische Keramiker der Stadt Modra Ignác Bizmayer zusammen mit dem Denkmalschützer Jaroslav Hájiček bereits Pläne entwickelt, in Modra ein Gesamtslowakisches Keramikmuseum einzurichten. Auch sein ehemaliger Lehrmeister, der tschechische Keramiker und Hobby-Archäologe Heřman Landsfeld war in die Konzeptarbeit eingebunden, da man Interesse hatte, dessen bedeutende westslowakische Sammlungen aus dem mährischen Stražnice nach Modra zu überführen. Als Hauptgebäude des Museums war die ehemalige Keramikwerkstatt an der südlichen Stadtmauer vorgesehen. Dort sollten alle bedeutenden Krügelmacher- und Töpfereizentren der Slowakei vorgestellt werden, sogar mit kleinen Werkstätten, damit die BesucherInnen den Prozess der Keramikerzeugung auch direkt beobachten konnten. In einer Außenstelle im benachbarten Vinosady hätte eine Ausstellung über slowakische und habanische Kacheln eingerichtet werden sollen und im Schloss von Holíč, einem Sommersitz von Maria Theresia, war eine Ausstellung über Holičer Fayencen geplant, deren Produktionsstätte in der Mitte des 18. Jahrhunderts von Kaiser Franz Stephan von Lothringen dort eingerichtet worden war. Im Rahmen dieses Konzepts war auch eine eigene Galerie für Ignác Bizmayer in der Rotundenbastei der alten Stadtbefestigung von Modra vorgesehen. In diesem Projekt des Slowakischen Keramikmuseums rechnete man auch mit Ausstellungen junger KeramikerInnen – und für diese Zwecke sollte die ehemalige Synagoge gegenüber der Werkstatt dienen. Doch dieses Gesamtprojekt wurde nie realisiert. Es gelang nur die Einrichtung der Galerie des Ignác Bizmayer, dies aber erst im Jahr 1994 im Rahmen des Weltkongresses der Keramiker. Damals wurde das unmittelbar an die Rotundenbastei angrenzende unbewohnte Winzerhaus aus dem 17. Jahrhundert, benannt nach dem letzten Besitzer Hajduška, nicht in die Pläne einbezogen, was sich als Fehler heraus stellen sollte.

Bis heute ist die Galerie in keinen permanenten Ausstellungsbetrieb eingebunden. Sie war bisher nur auf Anfrage im Büro des am Hauptplatz von Modra gelegenen *Múzeum Ludovíta Štúra* zu besichtigen und besitzt keine für einen modernen Museumsbetrieb notwendige Infrastruktur wie Toiletten, Kassa, Shop usw. Sobald jedoch das besagte Haus Bestandteil des *Ludovít Štúr Museums* wäre, könnte man dort weitere Ausstellungen einrichten, Workshops veranstalten, einen permanenten Arbeitsplatz einrichten und auch einen geeigneten Zugang durch den Innenhof des Museumshof zur Galerie im ehemaligen Befestigungsturm machen. Das Gebäude und der Hof sind immerhin Teil des historischen Stadtkerns von Modra. In der Biografie von Ignác Bizmayer heißt es bereits im Jahr 2003: *“Nur müsste man das Haus eben in Ordnung bringen, einen Mäzen finden...”*⁵

⁵ Čomaj, Ján. 2003. “Hlina ako osud. Z vyznaní Ignáca Bizmayera”. Bratislava, 119.

Realisierung

Nachdem das *Múzeum Ľudovíta Štúra* in den Verbund des SNM eingegliedert worden war, wurden die Pläne zur Realisierung eines neuen Keramikmuseums neben der Galerie im Hajduška-Haus an der Stadtmauer aktuell und das Österreichische Museum für Volkskunde als Partner im Rahmen des bereits genannten EU-Projekts gewonnen.

An der Stelle des im März 2011 abgerissenen Winzerhauses wird ein neues Museumsgebäude im ursprünglichen Stil, ausgestattet mit modernster Technik und barrierefreien Zugängen, errichtet. Es soll dauerhaft geöffnet sein und neben den musealen Sammlungen moderner figuraler Plastik auch andere Attraktionen und Aktivitäten für BesucherInnen bieten. Geplant ist, eine Keramikwerkstatt einzurichten und dem alten Weinkeller wieder Leben einzuhauchen. Das Know-How im Bereich der Vermittlung kommt vom österreichischen Partner, die ersten Ausstellungen werden ebenfalls im Projektrahmen vom Österreichischen Museum für Volkskunde gestaltet. Durch die räumliche Nähe wird die Galerie Ignác Bizmayer mit dem neuen Keramikmuseum verbunden und die Werke des bekanntesten Figuralkünstlers der Stadt stärker in den Vordergrund gerückt werden.

Der Antrag für das EU-Projekt TRA-KER⁶ - es handelt sich um das Akronym für "Tradition in Ton. Wege zur Wahrnehmung des **keramischen** Erbes" - wurde im April 2010 eingereicht und bereits im Juni 2010 bewilligt. Neben diesem nachhaltigsten Produkt des Projekts, einem neuen Museumsgebäude, umfasst der Antrag ein Gesamtvolumen von 817.150 EUR, wovon das Budget auf österreichischer Seite 343.119, 37 EUR ausmacht. Die förderfähigen Kosten betragen 331.899, 37 EUR.⁷ Bis 31. Oktober 2012 ist eine Reihe von weiteren Arbeitspaketen zu beiden Seiten der Grenze zu erfüllen, die wir hier Punkt für Punkt darstellen möchten.

Ausstellungen und wissenschaftlicher Austausch

Der wissenschaftliche Teil besteht aus mehreren Ausstellungsprojekten mit dem damit verbundenen Austausch an Know-How zwischen ExpertInnen in der Slowakei und Österreich und einem Feldforschungsprojekt über den rezenten Stand der Töpferproduktion im Burgenland und der Region Bratislava. Erfreulicherweise ergab sich auch ein fachlicher Austausch mit der tschechischen Keramikexpertin Alena Kalinová aus der Volkskundeabteilung des Mährischen Landesmuseums (*Moravské zemské muzeum*) in Brunn. Bei Depotbesuchen wurde Provenienzforschung betrieben. Der große Bestand an Fayencen wurde nach ihrer mährischen oder slowakischen Herkunft getrennt, was bei manchen Stücken nicht eindeutig feststellbar war.

⁶ <http://www.volkskundemuseum.at/index.php?id=262> (Mai 31, 2011)

⁷ <http://www.sk-at.eu/sk-at/projekte/sort/akronym-auf.php> (Mai 31, 2011)

Den Auftakt bilden drei kleinere Ausstellungen in Modra im Rahmen des Töpferfestes “Slávnosť hliny” im September 2011 mit dem Schwerpunkt auf “Habankeramik”. Im Hauptgebäude des Museums findet die Ausstellung “Habaner und Habanerkeramik” statt, in der Modraer Volkshochschule (M.O.S.) wird eine Ausstellung über die Keramikmalerei von Zlatica Ďureje untergebracht sein, die in ihren Werken an die Habanertradition anknüpft (Muster, Formen, Farben) und in einer Filiale des Ludovít Štúr Museums, im Oberen Stadttor von Modra, wird eine Ausstellung über den Figuralisten Marian Liška anlässlich seines 50. Geburtstags gezeigt. Alle drei Ausstellungen werden von Agáta Petrakovičová kuratiert.

In Wien beginnt die EU-geförderte Ausstellungsreihe mit der Sonderausstellung “*Figurale Keramik aus der Slowakei. Der Nationalkünstler Ignác Bizmayer*”. Sie wird aus Exponaten aus dem Museum des Lead Partners sowie aus Leihgaben des Historischen Museums in Bratislava und privaten Sammlungen zusammengestellt.⁸ Die Schau steht unter dem Ehrenschatz des slowakischen Botschafters in Wien und wird am österreichischen Nationalfeiertag, am 26. Oktober 2011, von ihm eröffnet.

Der Keramiker Ignác Bizmayer (geboren 1922) ist in Österreich weitgehend unbekannt. In den Museen finden sich keine Werke von ihm und seine Figuren waren bisher nur wenige Male in Österreich zu sehen.⁹ Die Ausstellung im Volkskundemuseum gruppiert ausgewählte keramische Figuren, Bildplatten und Reliefs in Tellermulden nach ethnografischen Themenkreisen. Mit einem breiten Spektrum an Objekten zeichnet die Ausstellung Bizmayers Leben parallel zur nationalen Geschichte nach. Ausführlich beleuchtet wird das Phänomen des Ehrentitels “Nationalkünstler”, der nach dem Vorbild der Sowjetunion zwischen 1945 und 1989 in der Tschechoslowakei verliehen wurde. Unter den 92 BürgerInnen der Slowakischen Sozialistischen Republik befindet sich auch Ignác Bizmayer, der diese damals höchste staatliche Auszeichnung im Bereich von Kunst und Kultur im Jahr 1982 für sein Werk erhielt. Darin beschäftigt er sich intensiv mit der Landbevölkerung, ihren Trachten, ihren Legenden und ihrer Frömmigkeit. Der heute 89jährige Slowake reiht sich damit unter jene von der Volkskultur inspirierten KünstlerInnen, die, wie der Fotograf und Filmemacher Karel Plicka¹⁰ und der Maler Martin Benka,¹¹ das Bild der Slowakei im Verlauf des 20. Jahrhunderts wesentlich prägten. Im Rahmen des Ausstellungsprojekts wird unter der Leitung von Matthias Beitl und Marek Šulík auch ein Kurzfilm mit und über Ignác Bizmayer gedreht.

Die kleinere Nachfolgeausstellung mit dem Titel “Bethlehem” – Keramikrippen aus der Slowakei¹² gibt Einblicke in das Krippenschaffen von slowakischen KeramikerInnen wie beispielsweise Kornélia Püsová, Jana Randušková und Ján Pečuk sowie

⁸ Laufzeit: 26. Oktober 2011 bis 12. Februar 2012

⁹ Zum Beispiel 1983 in der Ausstellung “Ignác Bizmayer – Keramik” im Wiener Palais Palffy oder 2004 in der Ausstellung “Keramik3 - gebrannte Idylle” im Ethnografischen Museum Schloss Kittsee

¹⁰ Karel Plicka wurde der Titel Nationalkünstler 1968 verliehen.

¹¹ Der Maler Martin Benka erhielt den Titel “Nationalkünstler” bereits 1953.

¹² Laufzeit: 27. November 2011 – 12. Februar 2012

(ULUV-) Meistern der Volkskunst¹³: Drahoslav Chalány, Marian Liška, sowie Ignác Bizmayer. Die Leihgaben für diese Schau stammen aus den Beständen des Lead Partners, des Historischen Museums in Bratislava, des ÚLUV - des Zentrums für Volkskunstproduktion in der Slowakei - und des Kleinkarpatischen Museums in Pezinok sowie von privaten Leihgebern.

Die nächste Ausstellung "Mit dem Gefühl der Hände" zeigt die Ergebnisse des gleichnamigen Forschungsprojekts über zeitgenössische Töpfer in der Region Bratislava und im Burgenland¹⁴. Die gesamte Projektlaufzeit hindurch wird über aktiv tätige Töpfer im Burgenland und in der Region Bratislava geforscht und ihre Arbeit in Wort und Bild erfasst. Von Interesse sind die Standorte, die Werkstätten, die Art der Keramik, die Fertigungstechnik sowie die Formen der Produkte und ihre Absatzwege. In den Interviews werden die biografischen Daten der Töpfer festgehalten und sie selbst werden eingeladen, Keramiken als Leihgaben für eine Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Denn Produkte aus Keramik sind repräsentative Vertreter regionaler Volkskunst. Hergestellt unter Verwendung eines der ältesten Handwerksgeräte der Menschheit, der Töpferscheibe, transportieren sie ein Stück "Heimat". Die daraus resultierende Ausstellung stellt die derzeit aktiven Töpfer in den beiden angrenzenden Regionen vor und zeigt ihre Produkte. Zentrale Fragestellungen bei diesen Forschungen sind jene nach den Mechanismen, die die Volkskunstproduktion steuern sowie nach dem Status Quo in den beforschten Regionen. Spannend sind die laufenden Forschungen insofern, da derzeit noch nicht klar erkennbar ist, welche Entwicklungen sich im Töpfergewerbe des Burgenlands und der Region Bratislava abzeichnen.

Bereits im Jahr 1997 fand eine umfassende Erforschung der zeitgenössischen Töpfer in Niederösterreich statt. Die Ergebnisse wurden in einer Ausstellung im Österreichischen Museum für Volkskunde gezeigt¹⁵ und waren im Jahre 1998 auch im Historischen Museum in Bratislava zu sehen.

Die Ausstellung "Mit dem Gefühl der Hände. Zeitgenössische Töpfer in der Region Bratislava und im Burgenland" wird ab September 2012 im Rahmen eines weiteren Töpferfestes "Slávnosť hlíny", das dann unter dem Motto "Zeitgenössische Keramik" stehen wird, im neuen Museum in Modra zu sehen sein. Im Programmplan für Herbst 2012 steht eine Studienfahrt der Mitglieder des Vereins für Volkskunde in Österreich zu den Keramikhöhepunkten nach Modra.

Die Ausstellung "Mit dem Gefühl der Hände" wird so lange dort verbleiben, bis die KollegInnen im *Múzeum Ľudovíta Štúra* das neu errichtete Museum der Slowakischen Keramikplastik mit dem geplanten Schwerpunkt auf figurale Keramik dauerhaft eingerichtet haben.¹⁶

¹³ ÚLUV fördert Keramiker durch die Verleihung des Titels "Meister" und übernimmt deren Waren zum Verkauf in den ÚLUV- Geschäften.

¹⁴ Laufzeit: 12. März 2012 bis 19. August 2012

¹⁵ Peschel-Wacha, Claudia. 1997. "Mit dem Gefühl der Hände. Zeitgenössische Töpfer in Niederösterreich" (=Kataloge des Österreichischen Museums für Volkskunde; Bd.69). Wien.

¹⁶ Laufzeit: 7. September 2012 – offen

Die Eröffnung des neuen Keramikmuseums in Modra ist für 18. Mai 2012 geplant. Eröffnet wird mit einer Schau historischer Objekte. Unter dem Titel "Die Kunst der alten Meister. Westslowakische Fayencen aus dem Österreichischen Museum für Volkskunde in Wien" werden herausragende Stücke aus dem umfangreichen Bestand slowakischer Keramik in den Sammlungen des Österreichischen Museums für Volkskunde in Wien gezeigt. Dieses Museum wurde im Jahre 1895 zur Zeit der Habsburgermonarchie gegründet. Damals gehörte die Slowakei unter der Gebietsbezeichnung "Oberungarn" zum Königreich Ungarn und damit unter ein und dieselbe Obrigkeit wie die Stadt Wien. Fayencen aus Mähren und der Westslowakei bildeten bereits im 19. Jahrhundert ein attraktives Forschungs- und Sammelfeld für private Liebhaber¹⁷, Hobbyforscher¹⁸ und professionelle Wissenschaftler in musealen Institutionen, was dazu führte, dass heute etwa 300 Fayencen westslowakischer Provenienz, hergestellt in der Zeit zwischen dem 17. und dem 20. Jahrhundert, in der Keramiksammlung des Volkskundemuseums in Wien inventarisiert sind. Ausgewählte Originale werden also durch die Präsentation in der Sonderausstellung für eine kurze Zeit wieder in die Region ihrer Herkunft gebracht.¹⁹ Den AusstellungsbesucherInnen soll die Bedeutung der Fayencen als Artefakte ihrer Landschaft und einzigartige handwerkliche Produkte der Bevölkerung, das meisterliche Können der Töpfer in den legendären Zünften und die Rolle der Keramik im Alltag historischer Zeiten vor Augen geführt werden. Westslowakische Fayencen bildeten eine begehrte Abwechslung zur einfachen Töpferware. Sie waren aussagestark in den Motiven, mit besonderen Ereignissen im Leben der Menschen verbunden, was sich beispielsweise in den Initialen, Jahreszahlen oder Zunftzeichen ausdrückt. Diese Besonderheiten sollen den Grundtenor der nach didaktischen Richtlinien geplanten Eröffnungsausstellung im neuen Museum bilden. Es wird die Entwicklung der slowakischen Fayence von den Ursprüngen im hutterischen bzw. brüderischen Geschirr zum "Habaner" Geschirr, das bereits Anklänge einer Slowakisierung zeigt, und die Verbreitung und Einflussnahme in der sog. posthabanischen Periode dargestellt.

Kompetenzen - Personal

Die Projektleiterinnen am SNM-Múzeum Ludovíta Štúra in Modra sind die Direktorin Viera Jančovičová und die Vizedirektorin Beáta Mihalkovičová. Eigens für das Projekt Tra-Ker wurde Katarína Žúžiová als Assistentin eingestellt, die auch im Bereich der Kulturvermittlung tätig ist. Zentral für die partnerschaftliche Umsetzung der Ausstellungsprojekte und wissenschaftlichen Tagungen im Rahmen der "Töpferfeste"

¹⁷ S. die Sammlung des Bäckermeisters Štefan Cyril Parrák im Westslowakischen Museum in Trnava (Západoslovenské múzeum), SK

¹⁸ Und sind es heute noch: siehe Horvath, J. Eugene u. Kristinkovich, Maria H. 2005. "A History Of Haban Ceramics. A private view." A Canadian collection of Hungarica Volume IV, Vancouver BC Canada.

¹⁹ Laufzeit 18. Mai 2012 bis 19. August 2012

(Slávnosť hlíny), 2011 und 2012 sind die Keramikcustodin Sylvia Hrdlovičová und die wissenschaftliche Mitarbeiterin Agáta Petrakovičová.

Die Projektleitung am Österreichischen Museum für Volkskunde in Wien besteht aus einem Team der zwei europäischen Ethnologinnen Claudia Peschel-Wacha und Katharina Richter-Kovarik. Miteinander leiten sie die Abteilung für Kulturvermittlung mit derzeit elf freiberuflich tätigen MitarbeiterInnen. Claudia Peschel-Wacha ist Custodin der Keramiksammlung, Katharina Richter-Kovarik ist zweisprachig slowakisch-deutsch aufgewachsen, ist akademisch geprüfte Übersetzerin für Tschechisch und kann auf zahlreiche Forschungsaufenthalte in der Slowakei verweisen. Diese Kompetenzen machen es möglich, dass zwei Personen die fremdsprachige Korrespondenz, die wissenschaftliche Forschungsarbeit, die kuratorische Leitung und die Vermittlungsagenden leiten. Spezielle Aufgaben im wissenschaftlichen Bereich werden an externe Kräfte vergeben, beispielsweise an WissenschaftlerInnen aus der Slowakei, die für den Katalog schreiben oder ein Referat im Rahmen des Beleitprogramms halten wie beispielsweise die Ethnologin Gabriela Kiliánová vom Institut für Volkskunde der Slowakischen Akademie der Wissenschaften (SAV). Für einen Katalogbeitrag zur Ausstellung über Ignác Bizmayer forschte der Volkskundler Ján Botík, em. Prof. im Fachbereich Ethnologie der Philosophischen Fakultät in Nitra, erstmals über das Phänomen "Nationalkünstler". Marta Pastieriková, Mitarbeiterin des Ethnografischen Museums Martin, verfasste einen Beitrag zur Biografie des Keramikers.²⁰Für unterstützende wissenschaftliche Tätigkeiten wie die Transkription von Interviews und die Übersetzung von Sekundärliteratur wurde ein Vertrag an die Ethnologiestudentin Magdaléna Kusá aus der Slowakei vergeben. Die Durchführung und Auswertung der Forschungsstudie über zeitgenössische Töpfer im Burgenland übernahm Veronika Plöckinger-Walenta, Volkskundlerin und ehemalige Mitarbeiterin am Ethnografischen Museum Schloss Kittsee. Die Feldforschung in der Region Bratislava wird von Claudia Peschel-Wacha und Katharina Richter-Kovarik selbst durchgeführt.

Das größte Arbeitspaket, das extern vergeben wurde, ist das Tourismuspaket.

Tourismusmarketing und Sales

Die studierte Europäische Ethnologin und Unternehmensberaterin Susanne Böck bringt ihre Erfahrungen im Museumsmarketing und Kulturtourismus in diesen Arbeitsauftrag ein. In mehreren Workshops schult sie die MitarbeiterInnen in beiden Museen auf die Besuchergruppe der TouristInnen ein. Das Haupthaus des SNM-Ludovít Štúr Museums in Modra wird vorwiegend von Schulklassen besucht. Sie werden aus dem ganzen Land nach Modra gebracht, um mehr über die historische Persönlichkeit Ludovít Štúr, die für die Nationalgeschichte der Slowakei prägend war, zu

²⁰ Petránsky, Ludovít. Pastieriková, Marta. 2007. "Ignác Bizmayer". Trencín 2007 Mit einem Vorwort von Peter Maráky

erfahren, um die authentische Stätte seines Wirkens kennen zu lernen und sein Grabmal auf dem Modraer Friedhof aufzusuchen. Die Keramikausstellungen im Stadtturm und in der Rotundenbastei sind nur selten Ziel von SchülerInnengruppen.

TouristInnen kommen vorwiegend im Monat September. Der September steht in Modra im Zeichen der Keramik und des Weins und lockt bereits jetzt viele Interessierte aus dem In- und Ausland an. Jedes Jahr wird an einem Wochenende im September traditionell ein großes Weinlesefest gefeiert, an dem auch alle Ausstellungen für die vielen Gäste zugänglich gemacht werden. Seit 2009 wird am ersten Septemberwochenende ein Töpferfest (Slávnosť hlíny) samt einer wissenschaftlichen Tagung, mehreren Ausstellungseröffnungen und einem Töpfermarkt organisiert. Nach den Höhepunkten im September wird es im Herbst still in den Ausstellungen. Um das Museum mit seinen Zweigstellen für TouristInnengruppen auch die restlichen Monate attraktiv zu machen, bewirbt Susanne Böck die Destination Modra auf Tourismusmessen. Obendrein gelang es ihr, die EntscheidungsträgerInnen aus der Politik, der Kultur und der Wirtschaft in Modra an einen Tisch zu bringen und für eine gemeinsame Tourismusstrategie zu sensibilisieren. Auf Tourismusmessen und auf ihren Salesreisen wirbt sie für beide Museen. Zur anschaulichen Gestaltung des Messestands nützt Susanne Böck eines der beiden Roll-ups, die für das Projekt TRACKER entworfen wurden und bei Präsentationen aller Art in Wien und Modra eingesetzt werden. Beim Besuch weiterer Tourismusmessen wird sie vom Töpfer Marian Liška aus Modra begleitet. Er führt das Töpfern dem Publikum am Messestand vor.

Spezielle Anfragen leitet sie an die Projektleitung weiter, z.B. führte eine Anfrage auf der Budapester Tourismusmesse im Frühjahr 2011 bereits zu einem Erstgespräch betreffend ein Kooperationsprojekt zwischen dem Volkskundemuseum und einem Reiseveranstalter für Kulturfahrten. Kurz nach der Eröffnung des neuen Keramikmuseums ist geplant, eine dreitägige Fahrt von Wien in die Westslowakei zu unternehmen. Die ProjektleiterInnen haben dafür bereits eine Fahrtroute ausgearbeitet, die Reiseleitung wird Katharina Richter-Kovarik übernehmen.

Der Lead Partner und der Projekt Partner haben neue Museumsfolder für TouristInnen aufgelegt. Ein neuer Folder des Ludovít Štúr Museums in Modra wurde in deutscher, der zweite in englischer Sprache herausgegeben. Die Wiener Folder sind in deutsch/slowakischer und in deutsch/englischer Sprache verfasst. Obwohl das Volkskundemuseum Wien kein "neues" Museum ist, fällt das EU-Projekt gerade jetzt in eine Zeit der verstärkten Aufmerksamkeit. Denn nach zwei Jahre andauernden Verhandlungen mit dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur hat das Volkskundemuseum das Angebot zur Eingliederung in das Kunsthistorische Museum abgelehnt. Die Pläne für ein neues eigenständiges ethnografisches Museum, ein Kooperationsprojekt des Volkskundemuseums zusammen mit dem Museum für Völkerkunde, wurden von politischer Seite her abgelehnt, die Direktion des Kunsthistorischen Museums war nicht bereit, das Völkerkundemuseum zum Zwecke der Umsetzung dieses Projekts in die Eigenständigkeit zu entlassen/auszugliedern. Die Beendigung der Verhandlungen bedeutet kein Ende für das Projekt, das vielleicht zu einem anderen Zeitpunkt und unter anderen politischen Vorzeichen doch noch Chancen für

eine Verwirklichung haben könnte. Derzeit bedeutet die Absage des Fusionsprojekts eine Beibehaltung des seit 1917 bespielten Standorts im Palais Schönborn in der Laudongasse, der also ab sofort wieder stärker beworben werden kann. Außerdem ist der Weg frei, sich als eigenständige private Institution (Vereinsmuseum) wieder stärker in internationalen, Österreich weiten und auch lokalen Projekten zu positionieren.

Unter diese Überlegungen fällt auch das Engagement, slowakischen TouristInnen das Volkskundemuseum bekannt zu machen. Eine der Lieblingsdestinationen der TouristInnen aus der Slowakei unter den Wiener Museen ist die Albertina. Wenige führt der Weg in andere Museen, vermutlich weil sie bei den Museumsgästen aus der Slowakei nicht ausreichend bekannt sind. Das Volkskundemuseum will über Angebote in der personalen Vermittlung in dieses Besuchersegment eindringen, bietet Führungen in slowakischer Sprache an, sucht Medienpartnerschaften in der Slowakei und Möglichkeiten einer adäquaten Bewerbung für diese Zielgruppe.

Kulturvermittlung in Wien

Um slowakischen TouristInnen die ständige Schausammlung des Volkskundemuseums in ihrer Sprache nahebringen zu können, werden VermittlerInnen mit slowakischer Muttersprache gesucht und geschult. Denn diese Kontakte zu den Reiseveranstaltern und die Angebote an die slowakischen Museumsgäste sind nicht auf die Projektlaufzeit beschränkt. Das Volkskundemuseum ist in einem ständigen Prozess, seine Zielgruppen zu erweitern und zu halten. Zu jeder, mit EU-Geldern geförderten Ausstellung wird es – wie bei allen Sonderausstellungen des Volkskundemuseums – eigene Vermittlungsprogramme für die unterschiedlichen Zielgruppen geben. Für den Kreativteil in den Vermittlungsprogrammen wird eine Töpferwerkstatt im Museum eingerichtet, die von freiberuflichen KeramikünstlerInnen betrieben wird. Beginnend mit dem 27. Oktober 2011, wird die Werkstatt bis Sommer 2012 installiert bleiben. Nach einem altersgerechten Rundgang zu ausgewählten Stationen in den Sonderausstellungen erfahren die Vorschul- und Schulkinder unter fachkundiger Anleitung, welche Arbeitsschritte notwendig sind, um aus einem Batzen Ton ein buntes glänzendes Stück Fayence herzustellen. Sie lernen auch andere keramische Materialien kennen und begreifen die Unterschiede haptisch durch das Ertasten von Anschauungsobjekten. In der Werkstatt zur Bizmayer-Ausstellung werden Tiere oder Figuren modelliert und zur Weihnachtsausstellung stehen Krippenfiguren auf dem Programm.

Im Rahmen der Töpferausstellung werden die Kinder und Jugendlichen die unterschiedlichen Aufbautechniken von Tongefäßen kennenlernen und Gefäße mit ihren eigenen Händen formen.

Für jugendliche SchülerInnen (15 – 19 Jahre) ist zur Ausstellung über den Nationalkünstler Ignác Bizmayer ein Workshop zum Thema “Diversity” in Vorbereitung. Darin

wird es um eine Analyse von Vorurteilen gehen, um die Konstruktion von Fremd- und Selbstbildern in unseren Köpfen.

Auch für SeniorInnen werden eigene Programme vorbereitet. Diese erfolgen auf Wunsch auch in Kombination mit einem Gesprächskreis bei einem Imbiss.²¹

Kulturvermittlung in Modra

Dieselben Ansprüche an die Kulturvermittlung erheben die ProjektleiterInnen auch für ihre Vorarbeiten im zukünftigen Museum der Slowakischen Keramikplastik. Sie werden ein Team von slowakischen VermittlerInnen einschulen, die in deutscher und/oder englischer Sprache TouristInnen durch die Ausstellungen begleiten können. Neben der personalen Vermittlung bildet die Beratung der KollegInnen in ausstellungsdidaktischer Hinsicht ein wichtiges Element der Kooperation. Die Betextung und die Objektauswahl sollen den gegenwärtigen Standards der Vermittlung entsprechen. Eine besondere Auflage der EU ist der Fokus auf eine moderne, interaktive Vermittlung. Ein neues Museum soll einladend und besucherorientiert eingerichtet sein. Der Lead Partner plant eine enge Zusammenarbeit mit TöpferInnen, die vor den Augen der BesucherInnen an der Drehscheibe arbeiten werden und sie bei Interesse auch selbst ausprobieren lassen. Für IndividualbesucherInnen mit Kindern sind interaktive Handouts und Suchspiele geplant. Das bereits vorhandene Museumsmaskottchen "Töpferkobold" soll dabei wieder zum Einsatz kommen.

Ein besonderes Augenmerk wird auf die Vermittlungsarbeit mit der Hauptzielgruppe des Ludovít Štúr Museums, den Jugendlichen, gelegt. Die Projektleiterinnen stellen ihr Know-How den Museumsmitarbeiterinnen und den neu zu schulenden VermittlerInnen zur Verfügung. Miteinander erstellen sie ein Konzept für Vermittlungsprogramme nach didaktischen Richtlinien, suchen Methoden für eine anschauliche Vermittlungsaktion aus, stellen themenbezogene Abläufe zusammen und entwerfen Aktivblätter.

Eine Filmstation, eine Töpferstation und schriftliche Unterlagen sind beim selbstständigen Forschen sehr hilfreich. Nach dem Ausfüllen von Aktivblättern und der Erfüllung von Forschungsaufträgen kommen die Jugendlichen wieder mit der Vermittlerin zusammen. In einem dialogorientierten Rundgang präsentieren sie ihre Ergebnisse der Gruppe.

²¹ Peschel-Wacha, Claudia. Richter-Kovarik, Katharina. 2011. "Die Generation 60+ bis 80+ als Zielgruppe von Kulturvermittlungsprogrammen". Standbein Spielbein. Museumspädagogik aktuell 89/April 2011, 44-47.

Nachwuchs in der Töpferbranche

Um junge Menschen in Ausbildung mit der Tradition der Fayenceherstellung und Fayencemalerei bekannt zu machen, lädt der Lead Partner Schülerinnen und Schüler der Landesfachschule für Keramik und Ofenbau in Stoob nach Modra ein. Geplant sind zwei Schülerprojektwochen, eine im Juni 2011, die zweite ein Jahr später. In dieser Woche haben die SchülerInnen die Möglichkeit, vormittags Workshops in der Modraer Majolika Fabrik zu besuchen. Unter fachkundiger Anleitung können sie dort töpfeln und das Malen auf Fayenceglasur üben. In den Nachmittagsprogrammen besuchen sie Töpfer- und Hafnerwerkstätten, Keramikausstellungen, einen Töpfermarkt oder fahren zum Malen in freier Natur zur nahe gelegenen Wasserburg Červený Kameň.

Ausblick

Das Projekt TRA-KER wird die langjährigen wissenschaftlichen Kontakte zwischen dem Österreichischen Museum für Volkskunde und verwandter Institutionen in der Slowakei vertiefen und einen nachhaltigen Beitrag zur Stärkung der musealen Landschaft auf beiden Seiten der Grenze bieten.

 creating the future
Program zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit SLOWAKEI - ÖSTERREICH 2007-2013
Program cezhraničnej spolupráce SLOVENSKA REPUBLIKA - RAKÚSKO 2007-2013

 EUROPEAN UNION
European Regional
Development Fund

1. September 2010 – 31. Oktober 2012



Tradičie z hlíny

cesty za
poznáním
keramického
dedičstva



Tradition aus Ton

Wege zur
Wahrnehmung
des keramischen
Erbes



 www.volkskundemuseum.at

 www.snm.sk



2.01